

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 33

**Illustration:** "... ehe ich mich entschliesse, Sie zu behandeln, müssen Sie mir genau sagen, auf wie viele Heftli mit ärztlichem Ratgeber Sie abonniert sind!"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

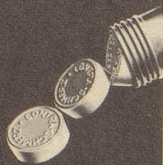
**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Contra-Schmerz

hilft bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85



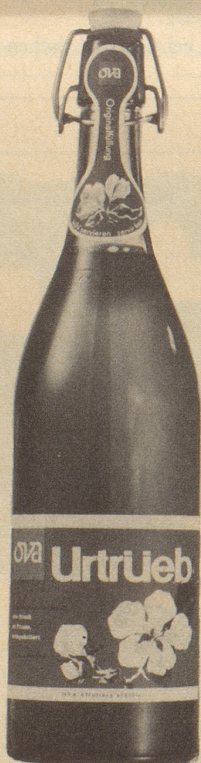
## Bündner Chrüter

seit 1860

Kindschi

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Nebelspalter - Humorerhalter



## Schlank sein

und schlank bleiben mit

ova **Urtrüeb**

dem naturtrüben Apfelsaft

beginnen: Man vermittelt uns brei-  
teste Kenntnisse über moderne Er-  
nährungstheorien. Wir finden Wo-  
chen-Menupläne von einer extre-  
men Kalorienarmut und – drei Sei-  
ten weiter hinten – Rezepte für  
kulinarische Spitzenleistungen, und  
für den Fall, daß wir die Mühe  
scheuen, Adressen von Freßbeizli.  
Wir vernehmen entrüstet, wie un-  
sere versklavten Mütter verbittert  
über endlosen Handarbeiten seuf-  
zen – und lassen uns mit Entzücken  
zu einem kunstgestrickten Bettüber-  
wurf aus Urgroßmutter's Zeiten in-  
spirieren. Wir werden belehrt, daß  
auf eine Niederkunft zwei, drei  
Jahre voller Mühsal und Sorgen  
folgen und nehmen uns daher vor  
... Aber halt, in der Rubrik «Junge  
Mütter unter sich» wurde doch der  
Anschein erweckt, als wäre der Be-  
sitz eines Babys der Mühe wert.  
Oder wird diese Seite von einem  
Kindermehlfabrikanten finanziert?  
Wir lernen, uns über unseren häus-  
lichen Kram zu erheben – und er-  
fahren von berufener Seite, daß  
jene Frauen die meisten Chancen  
hätten, ihren Eheliebsten zu halten,  
welche ihm Geborgenheit (geflickte  
Socken und pünktliche Mahlzeiten)  
zu bieten haben. Wir studieren  
mehreseitige Anleitungen über zeit-  
raubende Verschönerungskuren und  
heben unser geistiges Niveau durch  
die Lektüre von Feuilletons. Wir  
erfassen, daß wir für die Liebe ge-  
schaffen sind (zimtfarbene Spitzen-  
wäsche schmeichelt Ihrer Haut!)  
und wissen doch, daß unser Platz  
an der Schreibmaschine, hinter dem  
Ladentisch oder am Fließband zu  
sein hat. Wir sind extravertiert, dy-  
namisch und sehr «in» – und flüch-  
ten bei Gelegenheit in ein vorkon-  
fektioniertes Hobby in Großmut-  
ters Stil. Wir werden zu facetten-  
reichen Edelsteinen geschliffen. Wo  
aber bleiben die Männerzeitungen,  
die dafür sorgen, daß unsere Fas-  
sungen mit uns Schritt halten?

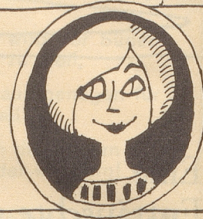
Leni

## Bümpliz

Seit den Ferien auf Rhodos war ich  
etwas «muff». Mein Selbstbewußt-  
sein hat dort nämlich gleich zwei-  
mal einen Stups erhalten, den ich  
bis gestern nur schwer überwinden  
konnte. Froh, in dem babylonischen  
Sprachengewirr ein waschechtes  
Berndeutsch über den Wellen zu  
hören, habe ich mich bei der be-  
wußten Dame erkundigt, wo sie  
herkomme. Die Antwort war, mit  
einer eigenartigen Ironie getönt:  
«Aus Bümpliz». Gerade als ich  
mich erfreut darüber äußern wollte,  
wie klein die Welt doch sei, schüt-  
telt sie den Kopf und bemerkt ent-  
schuldigt: «Nein, nein, wir sind  
Stadtberner!» Später hat sie einer  
andern Schweizer Familie genau  
dasselbe erzählt und genau in der  
gleichen Art, als würde sie gleich  
ein großes Gelächter erwarten. Es  
hat aber niemand gelacht ... son-  
derbarerweise.

Ich muß solche Dinge, so unbedeu-  
tend sie auch sind, immer zuerst  
verdauen. Nachträglich habe ich  
mich über mich schrecklich geärg-  
ert, wohlgermerkt, über mich selbst.  
Daß ich nicht die Zivilcourage auf-  
brachte, zu antworten: «Ich bin  
wirklich aus Bümpliz.» Dies möch-  
te ich hiermit nachholen und noch  
einiges dazu. Bis zu jenem Tag ist  
mir nicht einmal im Traum der Ge-  
danke gekommen, daß es unschick-  
lich oder gar ein Witz ist, in Büm-  
pliz zu wohnen. Als ich zu Hause  
ankam und von weitem die Kirch-  
turmspitze über dem Dorfplatz sah  
und am Samstagabend das Gebim-  
mel des Glockenspiels von Bethle-  
hem hörte, da war ich fast glück-  
lich und leistete im stillen meinem  
«Pimpingis», so nannten es die  
alten Römer, einen Treueeid. In der  
untergehenden Sonne leuchteten  
die riesigen Hochbauten wie eine  
Vision von Manhattan, und dane-  
ben, fast in ihrem Schutze, kus-  
scheln sich noch die älteren Häu-  
ser mitten in Rosenbeeten und den  
sorgsam mit Gaze bedeckten, her-  
anreifenden Gartenerdbeeren. Ge-  
rade in dieser Großzügigkeit fühle  
ich mich wohl, eine Toleranz, die  
das Neue neben dem Alten leben  
läßt. Gestern war ich am «Strande  
von Bümpliz» im Weyermannshaus-  
seeli baden, und seither weiß ich,  
daß mir das ganze vornehme Getue  
gestohlen werden kann. Bitte, mei-  
ne Dame aus einem vornehmen  
Viertel, kommen Sie einmal dort-  
hin und vergleichen Sie das Leben  
dort mit dem Strandleben eines  
Luxushotels, wie wir es in Rhodos  
bevölkerten. Ich weiß, der Vergleich  
ist etwas gewagt und hinkend, aber  
versuchen Sie es trotzdem. Läuse

# Die Seite der Frau



und Flöhe kriegen Sie bestimmt  
keine, es ist nämlich sehr sauber  
und gepflegt, aber dafür hören Sie  
lachen. Sie werden drei bis vier  
ältere Frauen einen Jaß klopfen  
und Kinder und nochmals Kinder  
in jedem Alter herumtollen sehen.  
Kinder, die das Lachen noch nicht  
verlernt haben! Natürlich sollte  
man dieses Lachen und diese Na-  
türlichkeit auch ertragen können.  
Wenn ein kleiner Dreikäsehoch  
Ihnen die Haarbadekeppe fort-  
trägt, weil er meint, es sei ein  
Büüseli, ist das auch kein Welt-  
untergang. Wenn Sie sein Adams-  
kostüm irritiert, so schließen Sie  
beide Augen, oder wenigstens ei-  
nes, von wegen der Badehaube.

Um die Wichtigkeit von Bümpliz  
zu beweisen, will ich Ihnen noch  
eine kleine Geschichte erzählen.  
Ein Zürcher, ein Basler und ein



«... ehe ich mich entschieße, Sie zu behandeln, müssen Sie mir  
genau sagen, auf wie viele Heftli mit ärztlichem Ratgeber Sie  
abonniert sind!»